

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	45 (1938)
Heft:	6
Rubrik:	Fachschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

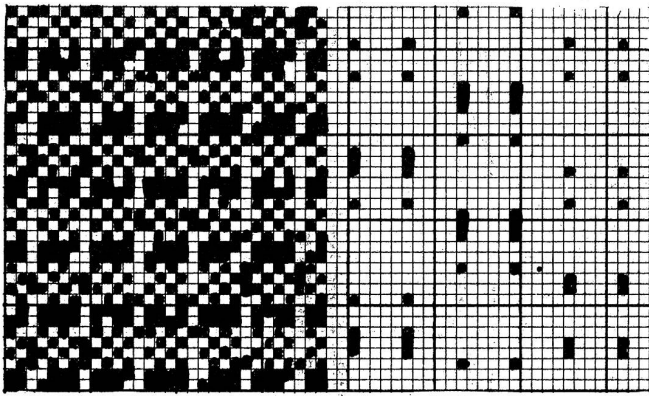
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Patrone 1.

Die Patrone zeigt nur 6 Gruppen zu je 8 Grundfäden und 2 gleicharbeitenden Kreppfäden, während es im Muster 16 Grund- und je 4 gleicharbeitende Kreppfäden hat. In der linken Hälfte der Patrone ist die Bindung vollständig gezeichnet, in der rechten Hälfte sind nur die Kreppfäden dargestellt, um deren Bindung besser erkennen zu können. Die Bindung erfordert 12 Schäfte für die Grundkette und 12 Schäfte mit gruppenweisem Einzug von je 4 Fäden je Schaft für die Kreppkette.

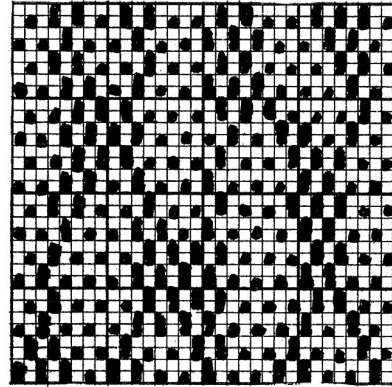
Das zweite Muster zeigt eines der in der Mai-Ausgabe erwähnten „Bouclettes“-Gewebe mit moosartigem Oberflächenbild. Auch diese Stoffe erfreuen sich bei der Pariser Kundschaft einer guten Nachfrage. Bei dem vorliegenden Muster handelt es sich um ein Jacquardgewebe mit großem Bindungsrapport. Der Stoff zeigt folgende Zusammensetzung:

Kettmaterial: Viskosezwirn 2fach 75/40 den.
 Kettichte: je frz. Zoll 30/3.
 Schußmaterial: Grundschoß: Viskosekrepp 150/40 den.
 Effektschoß: Viskose-Schleifenzwirn ca. 650 den., bestehend aus 3 Fäden.
 Schußichte: je frz. Zoll 68, je 1 Krepp-, 1 Effektschoß.

Gewicht:
 Bindung:

je m² 180/185 gr.

Die Kette arbeitet mit dem Kreppschuß durchgehend in Taffet und mit dem Effektschoß stellenweise in Taffet. Dazwischen flottiert derselbe über die Kettfäden. Diese kurzen Flottierungen — deren längste über 9 Kettfäden gehen — bilden zufolge der eigenartigen Beschaffenheit des Schleifenzwirns die moosige Oberflächenstruktur des Gewebes.



Patrone 2.

Die Patrone ist nur schematisch dargestellt, um die Bindungen als solche zu zeigen. Die wesentliche Grundlage bildet eine in der Kettrichtung verlaufende leichtbetonte Wellenmusterung, die auf der Rückseite des Gewebes gut sichtbar und aus der Patrone erkenntlich ist.

Durch einen gemusterten Einzug läßt sich der Charakter des Gewebes — der in der Hauptsache durch den Effektschoß mit dem Schleifenzwirn erzielt wird — selbstverständlich auch in einem Schaffgewebe herstellen.

Wo nur Wechselstühle zur Verfügung stehen, kann die Schußfolge ebenso gut 2 zu 2 eingestellt werden.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule

Neue Webstühle. In der Schaffweberei der Zürcherischen Seidenwebschule sind in jüngster Zeit drei neue Webstühle aufgestellt worden, deren Neuerungen und Verbesserungen zeigen, wie rege in der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie gearbeitet wird, um stets in jeder Beziehung auf der Höhe zu sein. Es dürfte den Fachmann interessieren, einiges über diese Neukonstruktionen zu erfahren.

4schifflicher Wechselstuhl der Maschinenfabrik Rüti. Dieser Stuhl fällt auf den ersten Blick durch seine niedrige Bauart auf, wodurch eine freie Uebersicht, nicht nur über die Kette auf Stuhl, sondern über einen ganzen mit solchen Stühlen eingerichteten Websaal gewonnen wird. Es ist klar, daß durch diese Bauart das Beleuchtungsproblem bei natürlichem oder künstlichem Licht, viel leichter gelöst werden kann, wozu übrigens der helle Aluminium-Farbanstrich wesentlich beiträgt.

Der Stuhl ist mit Rücklaufvorrichtung ausgestattet, mit welcher in Verbindung mit der neuen Stäubli-Schaffmaschine (worüber wir noch besonders berichten werden), beim Rückweben mechanisch Schuß um Schuß aufgelöst werden kann. Die Vorrichtung wird durch eine Treppe, die mit dem Fuß betätigt wird, gesteuert, so daß die Weberin beide Hände frei hat. Gleichzeitig mit der Betätigung des Rücklaufes wird der Schlag ausgelöst. Besonders vorteilhaft ist, daß beim Rückweben auch der Regulator rückwärts schaltet und sich so jede Manipulation zum Ansetzen erübrigt. Auch die Momentanabstellung, die durch den Zentralfadenbrecher und den Schußfühler eingeleitet wird, ist mit der Rücklaufvorrichtung in Verbindung, in der Weise, daß der Stuhl bei Schußfadenbruch oder bei bald abgelaufener Spule nicht nur abstellt, bevor der Schuß angeschlagen ist, sondern die Lade auch gleich in die hinterste Stellung zurückgeht, was für die Weberin eine große Erleichterung ist.

Auch die neue Schlaganordnung ist bemerkenswert. Die Peitsche wird durch einen Bügel aus Schmiedeisen, der auf einen längeren, losen Schlagriemen wirkt, bewegt. Durch diese Anordnung wird der Schlag gegen äußere Einflüsse weniger empfindlich, arbeitet leichter und mit weniger Geräusch.

Die Anwendung von Flachspulen bietet Vorteile, die alle Beachtung verdienen. Sie fassen bedeutend mehr Material als die gewöhnlichen Spülchen; trotzdem braucht die Fachhöhe nicht größer zu sein. Eine Flachspule 20/30/220 mm mit 100 den. Kunstseidencrepe bewickelt, läuft 20 Minuten bei 150 Webstuhl Touren. Daraus kann man ermessen, wie viel Zeit in bezug auf Spulenwechsel eingespart werden kann.

Die seitliche Aufhängung der Schäfte und die neuen Schaffrahmen passen sich vorteilhaft an die neue Stuhlform an. Die obere Litzenstragschiene ist nicht gestützt, so daß sie in der hintersten Ladenstellung, wo das Fach am höchsten und die Spannung der Kettfäden am größten ist, sich etwas nach unten biegt. Dadurch wird die Ketfadenaushebung ins Oberfach teilweise vermindert und die Kettfäden in bezug auf Spannung mehr geschont.

Der 7schiffliche Lancierstuhl der Maschinenfabrik J. J. Jaeggli & Cie., Winterthur, gleichfalls in hellem Aluminiumanstrich gehalten, weist in seiner bisherigen Form, verschiedene beachtenswerte Neuerungen auf. Der Zentralschlußwächter bedient einen Kontakt, der auf einen Elektromagneten wirkt, wenn die Schußgabel infolge Fehlens des Schußfadens vorzeitig durchfällt, wodurch die gut wirkende Momentanabstellung in Funktion gesetzt wird. Auch die Schlagauslösung wird, von den Zungenführern aus, mittelst Elektromagneten gesteuert. Man mußte deshalb von den bisherigen Konstruktionen der zweiteiligen Schlagwelle abgehen und ganz neue Wege verfolgen, indem das Schlagherz selbst steuerbar auf der Exzenterwelle des Stuhles angebracht wurde.

Diese auf ganz neuen Gesichtspunkten fußende Anlage arbeitet sehr zuverlässig.

Eine sehr glückliche Lösung ist die neue selbsttätige Schützenblockierung, bei der durch entsprechende Hebelanordnung, der Druck auf den Schützen umso größer wird, je weiter dieser in den Schützenkasten geht. Dies geschieht ohne besondere Steuerung. Ebenfalls eine praktische Neuerung ist die Wechselvorrichtung, deren Einleitung nach dem gleichen Prinzip gebaut ist wie bei der Schlagauslösung. Der Unterschied besteht darin, daß die Klinken beim Wechsel von der Schaffmaschine aus gesteuert werden, während dies bei der Schlagauslösung durch einen Elektromagneten erfolgt. Die Anordnung des Wechsels ist sehr übersichtlich und leicht verständlich, wodurch auch das Schlagen der Karte sehr einfach gestaltet wird. Auch dieser Stuhl ist mit einer Stäubli-Exzenterschaffmaschine mit Papierdessin ausgestattet.

Der Automaten-Webstuhl der Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon, ist eine von Grund auf neue Konstruktion, bei dem die doppelwandigen, kastenförmigen Ständer durch eine Hohltraverse und den Brustbaum miteinander verbunden sind. In den Ständern befinden sich die Kurbeln, die Ladstützen, die von den Kurbelrädern angetriebenen Schlagexzenter und der Regulator. Die durch die Hohltraverse durchgehende Antriebswelle läuft dreimal schneller als die Antriebskurbeln und treibt letztere durch zwei besondere Zahnritzel. Die Kurbeln bestehen aus zwei Doppelstirnradern mit aus dem Zentrum versetzten Zapfen, welche bei Bedarf, d. h. wenn bei Umstellung auf andere Artikel ein anderer Ladenhub notwendig wird, ohne weiteres ausgewechselt werden können. Eine neue Idee ist auch der Schlagmechanismus mit verstellbarer Schlagnase. Diese hat zwei Kurven von verschiedener Steigung, so daß die Schlagstärke in weiten Grenzen regulierbar ist. Auch der von der Ladstütze aus betätigte Regulator weicht wesentlich von den bisher bekannten Konstruktionen ab und ist mit einer

Einrichtung versehen, mit welcher beim Herausnehmen von Schüssen, der Stoffrand wieder auf den Schuß genau eingestellt werden kann.

Der Antrieb von einem Brown Boveri-Motor aus mit zwei Keilriemen ist sehr weich und geräuschlos. Da auf der Antriebswelle keine Handräder vorhanden sind, kann der Stuhl nicht von Hand gedreht werden. Dies kann durch Betätigung des Anlaßhebels geschehen, mit welchem der Stuhl nach Belieben vor- oder rückwärts gedreht wird. Auch die Momentanabstellung fehlt nicht. Diese tritt in Tätigkeit durch Einwirkung des Fadenbrechers, des Kettfadenwächters und des Stechers, wenn der Schützen nicht rechtzeitig im Kasten ankommt.

Der Stuhl ist mit automatischem Spulenwechsel nach Northropsystem eingerichtet. Das Trommelmagazin faßt 23 Spulen und kann jeder gewünschten Spulenlänge von 150 bis 210 mm angepaßt werden. Der kammförmig gebildete Schützenprotektor faßt den Schußfaden in jeder Höhe sehr zuverlässig und hält ihn fest, so daß er vom Schützen nicht in das Gewebe geschleppt werden kann. Durch den Protektor wird das Wechseln der Spule verhindert, wenn der Schützen im Kasten nicht in der richtigen Lage ist. Die aus Metall gebauten Schützenkasten sind in vertikaler und in horizontaler Richtung verstellbar, was ebenfalls eine interessante und praktische Neuerung darstellt.

Die Doppelhub-Offenbach-Schaffmaschine „System Saurer“ ist seitlich angebracht und bewegt die Schäfte von unten mittels starrer Hebelverbindung. Zum Fadeneinziehen werden die Schäfte durch eine Handkurbel in der Mittellage eben gestellt. Außerdem können sie zum Richten des Faches gemeinsam höher oder tiefer gestellt werden. Durch die seitliche Anordnung der Schaffmaschine hat der Stuhl nur geringe Höhe, so daß auch hier eine sehr große Uebersichtlichkeit besteht.

Ausbau unserer Textilfachschulen

Der Thurgauische Handelskammer-Jahresbericht, wahrscheinlich inspiriert durch maßgebende Textil-Industrielle, die mit den Verhältnissen genau vertraut sind, und auf den in der letzten Nummer hingewiesen wurde, sagt in Wirklichkeit doch nur die Wahrheit.

Man möge doch in erster Linie für die zweckmäßige Ausstattung der bestehenden Fachschulen, der Seidenwebschule in Zürich für die Naturseide und die Kunstseide, der Webschule Wattwil für die Baumwoll-, Woll- und Leinen-Industrie sorgen. Für beide Institute mangelt es diesbezüglich nicht an Aufgaben und jedes kann sich nach seiner Art sehr nützlich machen für die schweizerische Textil-Industrie und den damit verbundenen Textil-Handel im allgemeinen. Auch bei dieser Gelegenheit könnte man an den alten Ausspruch erinnern: „Was willst Du in die Ferne schweifen, sieh', das Gute liegt so nah“. Wir müssen uns nun einmal den gegebenen Verhältnissen fügen und sollten uns hüten, heute noch außerordentlich kostspielige Experimente ins Auge zu fassen. Die Zeiten sind zu ernst geworden, als daß man den Industriellen noch weitere größere Opfer zumuten könnte. Aber für Bestrebungen innerhalb eines bestimmten Rahmens zeigen sie größtes Wohlwollen. Ein wirklich strebsamer Mensch mit der nötigen Dosis von Intelligenz vermag sich heute schon so auszubilden, daß er seinen Weg im Leben findet. Aber er muß das Zeug dazu haben, sich allmählich an die Spitze einer Marschkolonie durchzuarbeiten. Dieses Zeug hat nicht jeder Mensch mit auf die Welt gebracht. Wir können es ihm nicht mehr vermitteln, nur noch versuchen, aus ihm zu machen, was möglich ist. Damit soll man sich doch auch einmal abfinden.

Was nun die Fachschule für Spinnerei anbetrifft, lautete meine Antwort auf wiederholte Anregungen schon vor 25 und 20 Jahren wie folgt: Es wäre ja ganz schön, eine solche Anlage zu besitzen, doch stände sie in keinem Verhältnis zum Aufwand für die Einrichtung und deren Betriebskosten zu der Frequenz.

Man stelle sich vor, diese Spinnerschule müßte der Baumwoll-, Woll- und Leinen-Industrie dienen, sollte sie wirklich allen Interessen gerecht werden, wenn man vorläufig noch absieht von andern Gespinnsten. Für eine solche kostspielige Einrichtung fänden sich im Jahre durchschnittlich höchstens

acht Schüler aus der Schweiz ein, weil der Bedarf an Nachwuchs für die Spinnerei-Techniker einfach nicht größer sein kann. Offene Stellen für solche Leute gibt es nicht immer, nachdem wir in der Schweiz nur rund 1,5 Millionen Spinn- und Zwirn-Spindeln haben und die Direktoren, Betriebsleiter, Obermeister, Spinn-Meister bis zum 70. Lebensjahre mindestens am Ruder bleiben. Wohin also mit den unter hohen Kosten herangebildeten Leuten? Sie würden nur den Haufen derjenigen vergrößern, die einen bessern Posten wünschen aus bekannten Gründen. Die schweizerische Spinnerei-Industrie müßte schon einen zehnmal größeren Umfang haben und im Aufschwung begriffen sein, um eine solche Fachschule zu rechtfertigen.

Auch mußte ich damals darauf hinweisen, unter welchen schwierigen finanziellen Umständen die Webschule Wattwil über Wasser gehalten werden muß, trotz der Beiträge durch den Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weber-Verein, dem Verein schweizerischer Woll-Industrieller und Leinen-Industrieller. Nun stelle man sich vor, daß die Spinner und Zwirner abgespalten worden wären für die Interessen der Spinn-Schule. Sofort wäre die Existenz der Webschule Wattwil noch mehr in Frage gestellt gewesen, nachdem die Bundesbehörde in Bern zu jener Zeit nur 50 bzw. 40% zu dem leistete, was die andern Interessenten aufgebracht haben. In andern Industrieländern hat eben der Staat die Fachschulen errichtet und entsprechend mit alljährlichen Beiträgen nachgeholfen. Ein Beispiel in dieser Beziehung für die Schweiz sind die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich und das Kantonale Technikum in Winterthur, nur um dieses zu nennen. Man möge junge Leute, die sich in spezieller Richtung textil-technisch schulen wollen, ruhig ins Ausland ziehen lassen. Es sind ja nur sehr wenige. Die Erweiterung des Horizontes hat noch keinem Fachmann geschadet. Auch den ausländischen Schülern gefiel es in der Schweiz gewöhnlich recht gut. Wenn sie auf das hohe Schulgeld gegenüber den Inländern hinwiesen, hat man ihnen erklärt, was der Webschulkorporation jeder einzelne Schüler kostet. Ähnlich verhält es sich anderswo auch. Das Schulgeld macht nur einen bescheidenen Teil der Aufwendungen aus. In erster Linie sind unsere Fachschulen natürlich für die Förderung der inländischen Industrie geschaffen. Das war wohl auch der Leitgedanke bei der Gründung der E.T.H. Wenn hie und da

noch ein Spezialist vom Ausland zugezogen wird, so möge man daran denken, daß den in der Regel die Fachschule allein nicht entwickelt hat, sondern die Möglichkeit, vor und nach dem Besuche derselben in vielen Betrieben tätig zu sein, wo er sich die wertvollen Kenntnisse sammeln konnte. Freuen wir uns nicht auch, wenn ein schweizerischer Fachmann eine passende Stelle im Ausland findet und sich dort emporarbeiten kann?

Das Ziel der schweizerischen Textilindustrie muß darin bestehen, das Höchste im Sinne des Gründungszweckes zu leisten. Das kann nicht in einem Jahr geschehen, sondern braucht mehrere Jahre. Und dann soll der Absolvent nach seinen speziellen Fähigkeiten selber weiterbauen. Viele Institutionen helfen ihm dazu; aber er wird auch daran denken müssen, die mehr oder weniger kostspielige Schulung praktisch zu verwerten. A. Fr.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Aktiengesellschaft Stünzi Söhne, in Horgen. Otto Stünzi-Baumann ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Das bisherige Verwaltungsratsmitglied Walter Stünzi wurde zum Präsidenten gewählt und führt wie bisher Einzelunterschrift. Die bisherigen nichtzeichnungsberechtigten Verwaltungsratsmitglieder Dr. Franz Meyer-Stünzi, von Oberhelfenschwil (St. Gallen), in Zürich, und Walter Schoeller-Meyer, von und in Zürich, führen nunmehr Einzelunterschrift.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **E. Schubiger & Co.** Aktiengesellschaft, mit Sitz in Uznach, hat in der Generalversammlung der Aktionäre vom 2. April 1938 die Statuten revidiert und dem neuen Recht angepaßt. Dabei wurde die Firma abgeändert in **E. Schubiger & Cie. A.-G.** Der Verwaltungsrat besteht aus 3 bis 5 Mitgliedern. Neu und ohne Unterschriftsrecht wurde in den Verwaltungsrat gewählt Adolf Schubiger-Rusch, von und in Uznach. Seine bisherige Kollektivunterschrift, sowie die Kollektivprokura des Otto Fornaro sind erloschen. Kollektivprokura wurde neu erteilt an Albert Hofstetter, von Schänis, in Uznach.

Unter der Firma **ARCO S.A.**, hat sich mit Sitz in Zürich am 26. April 1938 eine Aktiengesellschaft gebildet. Gegenstand und Zweck der Gesellschaft ist der Handel in Erzeugnissen der Textilbranche sowie die Tätigkeit aller damit direkt oder in-

direkt verbundenen Geschäfte. Die Gesellschaft kann auch Erzeugnisse der Textilbranche fabrizieren und sich an Unternehmen dieser Branche beteiligen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 50 000; es ist eingeteilt in 100 auf den Inhaber lautende Aktien zu Fr. 500. Zurzeit sind Fr. 25 000 (50% auf jede Aktie) bar einbezahlt. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist Alex Weiß, von und in Zürich. Geschäftsdomizil: Ausstellungsstraße 100, in Zürich 5.

Die Firma **Paul Reinhart & Cie.**, Kommanditgesellschaft, in Winterthur, Agentur in roher Baumwolle usw., erteilt eine weitere Kollektivprokura an Peter Burckhardt, von Basel, in Winterthur.

Schweiz. Decken- und Tuchfabriken Pfungen-Turbenthal (Manufacture Suisse de Couvertures et de Draps Pfungen-Turbenthal), in Pfungen. Der Zweck des Unternehmens ist die Fabrikation und der Verkauf von Waren aus Wolle und andern Fasern. Das Fr. 1 500 000 betragende Aktienkapital, zerfallend in 1500 Inhaberk Aktien zu Fr. 1000, ist voll einbezahlt. Der Verwaltungsrat besteht aus mindestens 5 Mitgliedern. Friedrich Egli ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Die Prokura von Carl Friedrich Bühler ist erloschen. Emil Steiner jun., von und in Pfungen, wurde zum Vizedirektor ernannt; er führt Kollektivunterschrift anstelle der bisherigen Kollektivprokura. Kollektivprokura wurde erteilt an Oskar Bollinger, von Berlingen, in Pfungen.

LITERATUR

Geschäftsbericht und Rechnungen der Schweizerischen Bundesbahnen für das Jahr 1937. In einem umfangreichen Werk von über 140 Druckseiten und zahlreichen Tabellen als Anhang erstattet die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen ihren Geschäftsbericht für das vergangene Jahr. Da unser beschränkter Raum leider eine eingehende Besprechung nicht ermöglicht, stellt die Redaktion den Bericht allfälligen Interessenten gerne zur Verfügung.

Mittelalterlicher Zeugdruck in Europa. Das April-Heft der Ciba-Rundschau macht sicherlich wieder jedem Textilfachmann Freude. Es ist dem mittelalterlichen Zeugdruck in Europa gewidmet und bringt aus der Feder von Dr. Gustav Schaefer einige historische Aufsätze, die unsere Kenntnisse über dieses Kunsthandwerk wertvoll bereichern. Im ersten Aufsatz ist der Verfasser allen Quellen nachgegangen, um ausfindig zu machen, von wo „die frühesten Zeugdrucke“ herstammen. Er würdigt dabei die großen Verdienste des Archäologen R. Forrer, der im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts durch eigene Ausgrabungen und systematische Forschung und Sammlung bahnbrechend vorgegangen ist. Nach dieser Einführung schildert der Verfasser im zweiten Aufsatz die Entstehung und Entwicklung des mittelalterlichen Zeugdruckes in Europa, der damals nicht als eigenes schöpferisches Kunsthandwerk, sondern als kopierendes Nachahmen der hervorragenden morgenländischen und italienischen Brokate betrieben wurde. — In einem weiteren Aufsatz berichtet sodann Prof. Dr. R. Haller über die Technik des frühen Zeugdruckes. Auch diese geschichtliche Studie ist wiederum sehr tiefeschürfend und wird insbesondere unsere heutigen Drucker und Färber lebhaft interessieren. In einem geographischen Ueberblick befaßt sich Dr. G. Schaefer dann noch mit der Verbreitung des Zeugdruckes bis um das Jahr 1500. Diese letzte Abhandlung wird durch zwei Karten instruktiv ergänzt, während die vorerwähnten Aufsätze durch ein reichhaltiges Bildmaterial aus den verschiedenen Zeit-

epochen den Text sehr wertvoll ergänzen. Als Anhang finden sich ferner einige kurze geschichtliche und kulturgeschichtliche Mitteilungen.

Kunstseiden und Zellwollen, ihre Herstellung, Eigenschaften und Prüfung. Von Dr. Ing. Paul August Koch, VDI. Wuppertal-Barmen. Zweite, erweiterte Auflage. Franz Eder Verlag, München 1938. Preis geb. RM. 2.50, kart. RM. 2.—.

Die Literatur über die Kunstseide und Zellwolle ist in jüngster Zeit in ständiger Zunahme begriffen. Das vorliegende kleine Werk von Dr. Ing. Koch gehört unstreitig zu den besten Büchern über dieses Gebiet. Es bringt keine langen wissenschaftlichen Abhandlungen, sondern beschränkt sich auf kurze, leichtverständliche Darstellungen, wobei die unterschiedlichen Arbeitsverfahren durch einige schematische Zeichnungen wertvoll ergänzt werden. Im ersten Teil behandelt der Verfasser das Grundsätzliche über die Herstellung von Kunstseiden und Zellwollen: die Rohstoffe, Spinnlösungen, technische Arbeitsverfahren und die Arbeitsgänge der Kunstseidenherstellung. Im Anschluß daran werden die Sondererzeugnisse der Kunstseidenindustrie besprochen. Für den Verarbeiter ist der Abschnitt über Technologische Prüfungen, der die wichtigsten Angaben hierüber enthält, recht lehrreich. Der zweite Teil des kleinen Werkes enthält ein alphabetisches Verzeichnis der deutschen Kunstseiden- und Zellwoll-Fabriken, das über die verschiedenen Eigenschaften der zahlreichen Erzeugnisse eingehenden Aufschluß gibt.

Verkehr. 214 Begehren um Führung von neuen Zügen, Verlegung von Fahrzeiten, neue Zugshalte hat das eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement auf den Sommer hin entsprochen und damit eine Mehrleistung von 1¼ Millionen Zugkilometern garantiert. Kein Wunder, daß der rote „Blitz“ wieder an Umfang zugenommen hat, freilich, ohne dabei an Handlichkeit zu verlieren. Vor allem werden die Kolonnen nach den langen schwarzen, von weitem ersichtlichen Strichen ab-